



Katholische Pfarrei
St. Elisabeth

02/2023
April/Mai

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



Ostern

Pfarrer Michael Gehrke

Himmelfahrt

Schwester M. Aurelia

Pfingsten

Pfarrer Marcin Ogorek

Stimmen aus der Gemeinde

Gerda Maria Posner

Kunst und Glauben

Kreuzwegbegegnungen

Unterwegs in „St. Elisabeth“

Hermann Schmidts,
Zschachwitz

Haushaltsplan 2023

Einnahmen und
Ausgaben der Pfarrei

Lassen auch wir uns
vom Heiligen Geist erfüllen.



Allgemeine Gottesdienstordnung

Pfarrkirche „Herz Jesu“

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Heilige Familie“

Samstag (vor 1. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(vor 2. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz (nicht am 08.04.)
(vor 4. So.)	18.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet (im Mai: Maiandacht)
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“

Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Dienstag	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle





Liebe Schwestern und Brüder,



über dem Grab des 1987 verstorbenen Pfarrers der Herz-Jesu-Gemeinde Wolfgang Luckhaupt auf dem Neuen Katholischen Friedhof steht ein ganz besonderes Kreuz.

Der Künstler Friedrich Press hat es geschaffen und es ist ebenso schlicht wie ausdrucksstark: Der vertikale Kreuzbalken ist von oben her aufgebrochen, ein sich nach oben öffnender Spalt geht ganz tief in ihn hinein. Friedrich Press hat sein Werk nicht "Kreuz" genannt, sondern "Auferstehung". Für mich ist dieses Auferstehungskreuz eine der eindrucksvollsten und zugleich einfachsten Auferstehungsdarstellungen, die ich kenne.

Da steht das Kreuz – Symbol für all das unsägliche Leid, wovon unsere Welt und viele persönliche Lebensgeschichten so voll sind. Das ist die eine Realität. Wir kennen sie aus leidvoller Erfahrung. Am Karfreitag kommt sie uns im Blick auf den am Kreuz leidenden Jesus ganz nahe.

Aber dieses Kreuz ist aufgebrochen – Symbol dafür, dass das Leid und der Tod nicht die einzige und schon gar nicht die letzte Realität sind. "Von oben", von Gott her strahlt Licht, strahlt ungeheure Energie mitten hinein in das Kreuzesleid.

Und gleichzeitig öffnet sich das Kreuz diesem Licht und dieser Kraft "von oben", es ist ganz



bewusst offen für den Gott, der stärker ist als das Kreuz, als das Leid, stärker sogar als der Tod.

Das ist die Botschaft von Ostern, mitten hinein in all das unsagbare Leid unserer Welt und unseres Lebens. Und das ist der Grund, warum wir voll Freude Ostern feiern – in wenigen Tagen und dann fünfzig Tage lang. Ein von der göttlichen Lebenskraft erfülltes Osterfest wünscht Ihnen von Herzen

Michael Gehrke

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



Besondere Gottesdienste

- So. 02.04. **Palmsonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mi. 05.04. 19.00 Uhr Agapefeier im Gemeindezentrum
- Do. 06.04. **Gründonnerstag**
19.00 Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl, danach Anbetung bis 23.00 Uhr
- Fr. 07.04. **Karfreitag**
10.00 Uhr Kinderkreuzweg
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
- Sa. 08.04. 09.00 Uhr Karmetten
- So. 09.04. **Ostern - Hochfest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus**
05.00 Uhr Feier der Osternacht, danach Osterfrühstück im Gemeindezentrum
09.00 Uhr Festgottesdienst, von 15.00- 17.00 Uhr Kirche geöffnet
- Mo. 10.04. **Ostermontag**
09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Segnung der Ostergärten, die in der Kinderkirche während der Fastenzeit gestaltet worden sind, anschl. Ostereiersuchen
- Mi. 19.04. 17.00 Uhr Ökumenischer Segnungsgottesdienst für alle von Leid Betroffenen
- Mi. 26.04. 10.00 Uhr Hl. Messe mit Seniorengruppe aus Freiberg (*keine 9.00 Uhr Messe!*)

Sonntags im Mai jeweils 17.00 Uhr Maiandacht

- Mo. 01.05. **Pilgerweg durch die Pfarrei**
10.00 Uhr Beginn an der Christlichen Grundschule in Großschachwitz (Försterlingstr. 19c)
17.00 Uhr Abschluss mit einer Maiandacht in „Mariä Himmelfahrt“
- Fr. 05.05. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 07.05. 09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mo. 08.05. 19.30 Uhr Ökumenischer Queer-Gottesdienst
- So. 14.05. **10.00 Uhr** Hl. Messe mit Erstkommunion
- Hochfest Christi Himmelfahrt**
- Do. 18.05. 09.00 Uhr Hl. Messe
18.00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz
- So. 21.05. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Liederwald
- Sa. 27.05. 10.00 Uhr Hl. Messe mit Firmung
- So. 28.05. **Pfingstsonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe
- Mo. 29.05. **Pfingstmontag**
09.00 Uhr Hl. Messe



Er ist nicht verschwunden!



Sr. M. Aurelia

Aus früheren Zeiten wissen wir, dass es ein Ritual gab: „Am Fest der Christi Himmelfahrt zog man während des Gottesdienstes eine Statue des auf-erstandenen

Heilands durch das Loch in der Kirchendecke empor, unter Gesang und Orgeljubel – und kaum war Christus auf dem Dachboden ent-
schwunden, ließen die Ministranten durch dieselbe Öffnung Hostien und Wasser auf die Kirchenbesucher herunterregnen: Trotz der Himmelfahrt bleibt der Herr in Kirche, Sakramenten und seinem Wort bei den Seinen.“

Dankbar können wir bedenken, dass Jesus durch alle Zeiten und für alle Menschen immer gegenwärtig war und bleiben wird.

Er will allen Menschen nahe sein, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter oder sozialem Status.

In der Bibel lesen wir: „Wir können ihn ansprechen, er kennt uns, er hat Pläne für uns. Er kennt unsere Wege, selbst die Haare auf unserem Kopf hat er gezählt.“

Er weiß um uns, wann wir aufstehen oder schlafen gehen und seine Gedanken über uns sind so zahlreich wie der Sand am Meer.

Er will uns immer Gutes tun und uns mit seiner Liebe beschenken.

Jesus hat uns versprochen: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Darauf können wir vertrauen, dass er wie ein Gast bei uns ist, und er freut sich über unsere Gastfreundschaft.



„Christi Himmelfahrt“ von Anton Raphael Mengs, Altarbild in der Kathedrale

So bringt es auch ein Lied zum Ausdruck:

„Herr, wir hören auf dein Wort, das du uns gegeben hast und in dem du wie ein Gast bei uns weilst immerfort. Lass dein Wort uns allezeit treu in Herz und Sinnen stehn und mit uns durchs Leben gehen bis zur lichten Ewigkeit.“

Sr. M. Aurelia



Gruppen und Kreise / Leben und Sterben

Krabbelgruppe	dienstags	09.30 Uhr
Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr (und am 01.04., 13- 17 Uhr)
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	17.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Frühjahrsputz	Samstag	01.04., 09.00 bis 12.00 Uhr
Seniorenvormittag	Mittwoch	12.04. und 10.05., 09.00 Uhr (Beginn mit der Hl. Messe)
Kreis „Junge Erwachsene“	Donnerstag	13.04. und 11.05., 19.30 Uhr
Spielenachmittag für Senioren	Dienstag	18.04. und 16.05., 14.00 bis 16.00 Uhr
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	20.04. und 11.05., 19.00 Uhr
Küstertreff	Donnerstag	20.04., 19.00 Uhr
Vorjugend	Freitag	21.04. und 12.05., 17.30 Uhr
Sonntagstreff	Sonntag	23.04. und 28.05. (nach der Hl. Messe)
Elternabend zur Firmvorbereitung	Donnerstag	27.04., 19.30 Uhr
Gesamttreffen der Firmbewerber/Innen	Mittwoch	03.05., 19.00 bis 21.00 Uhr
Ortskirchenrat (OKR)	Donnerstag	04.05., 19.30 Uhr
Kindersamstag	Samstag	13.05., 10.00 bis 15.00 Uhr
Kirchenvorstand	Dienstag	16.05., 19.30 Uhr
Liturgiekreis	Mittwoch	31.05., 19.30 Uhr

Aus Datenschutzgründen

veröffentlichen wir
Taufen, Erstkommunion, Firmung,
Hochzeiten, Ehejubiläen und Verstorbene
nur in der Druckversion.



Verkündigung des Glaubens



Pfarrer Marcin Ogorek

Pfingsten ist der Höhepunkt der Gründung der Kirche, des Gott esvolkes des Neuen Bundes, als Gemeinschaft der Gläubigen an Jesus Christus, der (Heiliger Geist) auf die Jünger herabgekommen ist, um auf immer

bei ihnen zu bleiben. Die Kirche wurde vor der Menge öffentlich bekanntgemacht. Die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden durch die Verkündigung nahm ihren Anfang, und endlich wurde die Vereinigung der Völker in der Katholizität des Glaubens vorausbezeichnet. Sie soll sich durch die Kirche des Neuen Bundes vollziehen, welche in allen Sprachen spricht, in der Liebe alle Sprachen versteht und umfängt und so die babylonische Zerstreuung überwindet" (Ad Gentes 4). Dieses Ereignis gab den Anstoß zur Erfüllung des Missionsauftrags, den der auferstandene Christus den Aposteln erteilt hatte: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28, 19-20)

Durch das Sakrament der Taufe, das uns vor Jahren gespendet wurde, sind wir in die Kirche, den mystischen Leib Christi, aufgenommen worden. Von diesem Moment an sind wir „nicht nur um ihn versammelt, sondern in ihm, in seinem Leib geeint." (Vgl. KKK 789)

Als wir Jugendliche waren, bestätigten wir unsere Taufe, indem wir unsere christliche Initiation mit dem Sakrament der Firmung vollendeten. Durch die Geste der ausgebreiteten Hände, die Salbung mit Chrisam und die vom Bischof ausgesprochenen Worte „sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist", wurde in uns eine Stärkung der Taufgnade bewirkt, die unsere Taufe bestätigt (Vgl. KKK 1289).

Sie halten nun den Gemeindebrief in der Hand, in dem dieser Text enthalten ist. Das bedeutet, dass Sie ein Mitglied der Pfarrgemeinde, also ein Christ sind. An diesem Punkt wäre es gut, sich zu fragen: Kenne ich die Kirche Jesu wirklich? Kenne ich die Lehren der Kirche? Wenn ich zur Entwicklung des Mystischen Leibes Jesu beitragen will, sollte ich die Grundlage und das Ziel der Existenz der Kirche während der gesamten Heilsgeschichte kennen. Höre ich dann auf die Stimme von Jesus? Frage ich ihn, wie seine Kirche, zu der ich gehöre, aussehen soll?

Nehmen wir die Bibel zur Hand, um sie zu lesen und nachzudenken. Greifen wir nach der Lehre der Kirche in den Dokumenten der Konzilien, päpstlichen Enzykliken und Schreiben. Erforschen wir das Vermächtnis des großen Theologen Joseph Ratzinger- des unvergesslichen Papstes Benedikt XVI.

In der Erwartung der Ausgießung des Heiligen Geistes wollen wir mit Johannes Paul II. rufen: „Lass Deinen Geist herabkommen und erneuere das Antlitz der Erde. Dieser Erde".

*Pfarrer Marcin Ogorek
Polska Misja Katolicka*

Seelsorge für polnisch sprechende Katholiken



Synodaler Weg: Beginn des Beginns

von Dr. Thomas Arnold (Striesen), Delegierter zum Synodalen Weg



„Konvertiert und lasst die, die es wollen, römisch-katholisch sein!“ Diese Reaktion erreicht mich als Nachricht, nachdem die letzte Sitzung des Synodalen Wegs im März 2023 gerade zu

Ende gegangen war. Vorausgegangen waren fünf präsentische Treffen in Frankfurt seit Februar 2020 mit dem Ziel, Reformen innerhalb der katholischen Kirche voranzubringen. Die Corona-Pandemie hat mindestens den Zeitplan durcheinandergewirbelt. Vielleicht hat sie dem Prozess aber auch Zeit geschenkt, die sonst den Druck in der Debatte weiter erhöht hätte. So hatten die vier Foren (Macht und Gewaltenteilung; Priesterliche Lebensform; Frauen in Diensten und Ämtern; gelingende Sexualität) Zeit, ihre Grundtexte, aber auch ihre Handlungsanweisungen nicht nur zu formulieren und in zwei Lesungen mit der Synodalversammlung und ihren knapp 230 Mitgliedern weiterzuentwickeln, sondern auch in eine internationale Auseinandersetzung einzubringen. Positiv formuliert könnte man sagen, dass der Vatikan als Koordinierungsstelle weltweiter Katholizität die Dynamik aus verschiedenen Ländern aufgegriffen und mit einem Synodalen Prozess einen Modus geschaffen hat, um einen Modus zu finden, wie man künftig unterhalb der Bedeutung eines Konzils zu Abstimmungsprozessen innerhalb der Weltkirche kommt. Während Rom versucht, Antworten auf das „wie“ zu finden, war der deutsche Synodale Weg ein Lösungsversuch auf das „was“. Seine Schwäche bis zuletzt war, dass „wie“ nicht ausreichend im Vorfeld bedacht zu haben.

Dies drückte sich sowohl in Schwächen der Satzung und Geschäftsordnung aus, die zu Streit führten, als auch in seiner Einbettung in bereits bestehende kirchenrechtliche Rahmen. Am Ende stehen neben zahlreichen konkreten Beschlusstexten mit vielen Prüfaufträgen und der Weiterbefassung in Arbeitsgruppen auch drei Grundtexte zu den bereits genannten Themen, die eine breite Mehrheit der Synodalversammlung fanden, aber nur mühsam unter den Bischöfen errungen wurden, teils gar durch „Enthaltungen“ erkaufte wurden. Dies wird in der Umsetzung voraussichtlich zum Problem. Denn die Bischöfe sind nicht automatisch an die Beschlüsse gebunden, sondern können lediglich durch Selbstbindung eine Umsetzung – oder gar Weiterführung – finden. Es ist davon auszugehen, dass gerade jene, die sich enthielten, nicht zu den Vorreitern der Beschlüsse werden. Wir werden innerhalb der Diözesen in Deutschlands eine Koalition der Willigen oder eine Kirche der verschiedenen Geschwindigkeiten erleben. Da das Abstimmungsverhalten einsehbar ist, ist es kein Geheimnis, dass der Bischof von Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, die gefassten Beschlüsse vollumfänglich mit **ja** unterstützte. Nun können die Katholiken der Diözese gespannt, vielleicht auch kritisch, die Umsetzung vor Ort begleiten.

Auf nationaler Ebene wird ein sogenannter Synodaler Ausschuss die Fortsetzung des Synodalen Wegs sein. Er soll den Synodalen Rat organisieren, der sich dann möglichst 2026 konstituieren soll. Neben den 27 Diözesanbischöfen und 27 Mitgliedern des ZdK's wurden aus der Synodalversammlung weitere 20 deutsche Katholik*innen gewählt. Es ist davon auszugehen, dass der Synodale Ausschuss neben der Struktur eines künftigen Synodalen Rats auch die noch offenen Be-



schlusstexte voranbringen wird. Wie sich der Vatikan in den kommenden Monaten und Jahren hierzu verhalten wird, ist derzeit kaum abschätzbar. Die Kirche in Deutschland darf nicht auf Briefe oder Zurechtweisungen warten. Es wird die zentralste Aufgabe sein, den Dialog mit Rom zu strukturieren, um Vorurteile und Verletzungen auf emotionaler Ebene abzubauen. Denn letztlich ist das Ringen um die Ergebnisse des Synodalen Wegs nicht nur eine Reaktion auf die systemische Vertuschung sexuellen Missbrauchs in der Kirche, sondern auch eine Neubestimmung lokaler

Eigenheiten innerhalb einer global agierenden Kirche.

Die Ergebnisse des Synodalen Wegs nehmen aus meiner Sicht weder etwas vom Glaubensbekenntnis noch etwas vom Römisch-katholischen. Sie sind eine Chance, den Menschen zugewandter zu werden. Vielleicht werden sie dabei helfen, Glaubwürdigkeit der Institution zurückzugewinnen. Wir brauchen sie, um für unsere Botschaft eine Akzeptanz zu erhalten. Das Ende des Synodalen Wegs sollte zum Beginn des Beginns werden!

Dr. Thomas Arnold

Das Gemeindeleben vor und nach Ostern:

Sitzung des OKR „Herz Jesu“ am 2. März 2023

Die zweite Sitzung des OKR in 2023 stand natürlich im Zeichen der Ostervorbereitung: An das Fastenessen am 26. März nach der Messe wurde erinnert. Am Mittwoch, den 5. April, 19.00 Uhr, findet im Gemeindezentrum wieder eine Agapefeier statt, und am Gründonnerstag wird es (nach Corona erstmals) wieder eine Fußwaschung geben.

Das Osterfrühstück nach der Devise „Jeder bringt etwas mit“ wird am Ostersonntag nach der Feier der Osternacht stattfinden.

Natürlich gibt es am 1. April (kein Scherz!) ab 9 Uhr die Aktion „Frühjahrsputz“, zu der sich hoffentlich viele Freiwillige einfinden werden. Auch der Austausch von Osterkerzen

mit der evangelischen Nachbargemeinde wird praktiziert, wenn auch zum Zeitpunkt der Sitzung noch nicht ganz klar war, wer dies übernimmt – da ist also noch Raum für eine spontane Meldung im Pfarrbüro.

Aus der vorigen Sitzung sind noch eine Reihe von Themen offen. Die Fortführung der Aufgaben nach dem Ende der Ausbildung von Joshua Böhme ist z.B. bei den Senioren noch unklar. Die Überarbeitung der früheren Info-tafel über die aktuellen Gruppen und Kreise

und deren Angebote wird jetzt in Angriff genommen. Obwohl jeder über das Internet den gesamten Überblick erhalten kann, wird zusätzlich eine analoge Möglichkeit der Information „zum Anfassen“ für zweckmäßig gehalten.

Einer Anregung aus dem letzten Gemeindebrief folgend wurde beschlossen, den auf dem Dachboden „gefundenen“ Kreuzweg für ein halbes Jahr beginnend mit dem Fest Kreuzerhöhung ab dem 14.09. aufzuhängen. Ein weiterer Vorschlag (von Klaus-Dieter Fleckner aus der Gemeindebriefredaktion) betrifft die synodalen Vorhaben unserer Kirche weltweit und in Deutschland. Es ist ein Vortrag ge-

plant, in dem eine kompetente Referentin angefragt wird, vergleichend zur Problematik dieser beiden Reformprojekte zu informieren. Wir dürfen gespannt sein.

Für Anregungen und Hinweise ist der OKR immer dankbar und ansprechbar: Über die Box hinten in der Kirche oder die E-Mail-Adresse. Die nächste Sitzung ist am 4. Mai, um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum: Wie immer öffentlich, Gäste sind willkommen.



rem



Stimmen aus der Gemeinde

Gerda Maria Posner



Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Eigentlich gehöre ich zur „Heiligen Familie“, da ich in Laubegast wohne. Aber der Weg nach Zschachwitz war immer für uns als Familie schon seit 1946 zu weit, und da ich immer noch in meiner elterlichen Wohnung lebe, ist die Entfernung also geblieben. Geboren wurde ich 1942 in Trautenau (heute Trutnov) im Sudetenland. Von unserer Wohnung aus blickten wir auf die Schneekoppe. Nicht umsonst hieß meine Heimatstadt das „Tor zum Riesengebirge“. Da meine Großmutter, Regina Hartmann, für die Russen kochen musste, wurden wir erst 1946 vertrieben. In Güterwaggons kamen wir nach Mecklenburg in ein Lager. Von dort durften wir nach Dresden-Laubegast zur Schwester meiner Mutter, die uns Flüchtlinge anfangs alle in ihrer Wohnung aufnahm. Am Jahresende bekam mein Vater Arbeit und eine Wohnung. Seitdem sind wir in der Herz-Jesu-Gemeinde. 1948

kam ich in die Schule und damit auch zum Religionsunterricht bei Pfarrer Hartmann und bei der Religionslehrerin Frau Seibold.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Auf uns Vertriebene hat Pfarrer Derksen in „Herz Jesu“ einen starken Eindruck gemacht. Er kam aus Emmerich vom Niederrhein. Seine Frohnatur steckte uns alle an, die zum Trost in der Zeit wurde. Er machte mit seiner Aktivität die Gemeinde regelrecht lebendig, organisierte Theateraufführungen und setzte gegen staatliche Maßnahmen die Fronleichnamsprozessionen im Großen Garten durch. Ihm haben wir ja auch unsere schönen Kirchenfenster zu verdanken. Meine Großmutter stiftete übrigens das Fenster mit dem Heiligen Augustin. Immer schaue ich zu diesem Fenster, wenn ich in der Kirche sitze. Es ist für mich eben auch Familienerinnerung. Natürlich prägte uns auch die Gemeindeforentin, Fräulein Christmann. Sie war im Religionsunterricht, der für Mädchen und Jungen getrennt gehalten wurde, herzlich und liebenswürdig und verstand uns Kinder gut. Ich erinnere mich an eine immer sehr gute Atmosphäre in diesen Stunden.

Meine Erstkommunion erlebte ich bei Pfarrer Derksen, und gefirmt wurde ich von Bischof Spülbeck.

Gut kann ich mich an die Priesterweihe erin-



Erstkommunion in „Herz Jesu“ 1955; ganz rechts Frau Posners Bruder Joachim.



nen, die 1954 in „Herz Jesu“ stattfand, weil die Hofkirche nach der Zerstörung noch nicht genutzt werden konnte.

Sehr gern habe ich später im Ruhestand seit



Priesterweihe 1954 in „Herz Jesu“

2000 mit Kindern gearbeitet, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung im Gemeindeleben. Mein Vater erreichte, dass ich 1956 auf die Mittelschule in Leuben gehen durfte. Leider konnte ich damals dann 1961 keinen Beruf als Kinderkrankenschwester oder Kindergärtnerin erlernen. Ich war nicht in den Pionieren; auch Jugendweihe kam in unserer Familie, also auch für meine beiden Brüder, nicht in Frage – aussichtslos, solche wichtigen Berufe ohne ein Bekenntnis zum politischen System zu erlernen. So fand ich mich im Großhandel für Haushaltwaren wieder, in dem ich bis zur Rente arbeitete. Dort erlebte ich dann intensiv die Entwicklung der Bürotechnik von der Schreibmaschine über Lochkartensysteme bis hin zum Computer.

Viel Freude hat mir die Mitarbeit im Diakoniekreis der Gemeinde gemacht. Die meisten Menschen sind dankbar für eine Begegnung

mit Mitgliedern des Diakoniekreises; andere lehnen solche Kontakte ab. So oder so finde ich diese Begegnungen interessant.

Jetzt ist eine andere Zeit als die, in die ich hineingeboren wurde und in der ich aufwuchs. Der Messbesuch war Pflicht. Nach der Erstkommunion musste zur Beichte gegangen werden. Im Vergleich zu heute gingen damals übrigens viel weniger Gottesdienstbesucher zur Kommunion. Aber die Veränderungen nach dem II. Vatikanischen Konzil waren schon in Ordnung, also ich meine gerade die optischen Veränderungen im Kirchenraum. Da gab es dann keinen Hochaltar mehr, und der Priester zelebrierte mit dem Gesicht zur Gemeinde am neuen Altar. Jede Zeit will eben auch ihre eigenen Formen. So sehe ich das. Auf jeden Fall waren alle Pfarrer, die ich in „Herz Jesu“ erlebte, gute Seelsorger.

Was wünschen Sie sich im Allgemeinen und im Besonderen für die Gemeindefutur?

Alles ist Gottes Fügung. Wenn ich an die schwere Zeit während der Vertreibung, an die Jahre danach und beim neuen Einleben hier denke, kann ich nur dankbar sein, wie Gott meine Familie und mich getragen hat. Wir fanden mit vielen anderen Menschen aus dem Sudetenland eine neue Heimat, vor allem eine geistige Heimat in unserer katholischen Kirche hier in Dresden, in „Herz Jesu“. Ich bin alleinstehend, habe aber mit meinen Geschwistern, Neffen und deren Kindern die Familie zusammengehalten und den Glaubensweg vermittelt. Vieles wird heutzutage vom sogenannten Zeitgeist bestimmt. Aber Glaube, Liebe, Hoffnung sollten unsere Gemeinde wie bisher zusammenhalten und prägen. Wenn ich an die aktive Kinderkirche denke oder an unser beliebtes Kinderhaus „Arche Noah“, dann freue ich mich, dass unser Glaube so gut den Kindern weitergegeben wird.

aufgezeichnet: ri



Gabenbereitung

Mit der Bereitung der Gaben von Brot und Wein beginnt der zweite Hauptteil der Messfeier, die eigentliche Eucharistiefeier. Der Tisch wird gedeckt. Eigentlich ist diese Handlung eine praktische Notwendigkeit: Die Gaben müssen auf den Altar.

Wie so oft in einem Gottesdienst ist eine praktische Handlung zugleich eine symbolische: Man denke z. B. an das Vortragen des Evangeliums, das zum Vorlesen zum Ambo muss und zugleich durch eine Prozession in seiner Bedeutung herausgehoben wird. Wir könnten die Gaben einfach auf den Altar stellen, wir können sie aber auch ganz bewusst aus der Gemeinde zum Altar bringen. In unserer Gemeinde sind alle, die den Gottesdienst mitfeiern, vor Beginn eingeladen, eine Hostie in die Schalen zu legen. Diese Hostien werden dann von den Ministranten im Laufe des Gottesdienstes geholt und dem Priester für die Mahlfeier überreicht.

Hier zeigen sich mehrere symbolische Vollzüge, die ausdrücken, was hier gefeiert wird, nämlich Gottes Nähe in den sakramentalen Zeichen von Brot und Wein: Diese Begegnung kann nicht stattfinden ohne das Zutun der Menschen. Sie müssen sich einbringen, sonst geht die Begegnung an ihnen vorbei. Mit dem Einlegen der Hostie als Vorbereitung können alle hineinlegen, was sie mitbringen: ihre Sorgen, ihren Dank, ihre Erlebnisse der vergangenen Woche, ihre Bitten oder Hoffnungen für die kommende Woche, ihre Ratlosigkeit und ihre Zuversicht – ihre Welt.

Nicht nur Brot und Wein werden gewandelt, sondern alles, was wir in die Feier mitbringen. „Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir. Du schenkst uns deine Gegenwart im österlichen Mahl“ singen wir. Wir werden gewandelt. Das Brot, das wir hineingelegt haben, erhalten wir anders zurück, denn Jesus legt sein Leben und Sterben in unsere Gaben. In der Kommunion wird dieses Brot in unsere Hand gegeben und damit die Gegenwart des Auferstandenen. Die Gaben waren Ertrag unserer Arbeit, die Gott braucht, um in ihnen uns nahe zu kommen. Zentral ist auch hier die Beziehung zwischen uns und Gott sowie untereinander. Genau dies kann uns die Gabenbereitung sinnlich

verdeutlichen: Selbst ein rein symbolisches Mahl, das ja keineswegs satt macht, vermittelt Begegnung und Gemeinschaft. Deswegen bedarf es aber auch der Vorbereitung und der Teilnahme aller. So wird real, was der Priester in der Regel leise betet: „Gepriesen bist du, Herr, unser

Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.“

ekm





Firmvorbereitung aus dem Blickwinkel einer Kleingruppe (3/3)

Ermutigung zu christlichem Miteinander

In den letzten beiden Ausgaben des Gemeindebriefes konnten Sie bereits lesen, wie sich unsere Kleingruppe zusammengefunden hat und wir in den ersten Treffen über unseren Glauben gesprochen haben.

Bei unserem Treffen Anfang März stand einiges Zwischenmenschliche auf dem Programm. Wir sprachen über unsere Meinungen, aktives Zuhören und die Rolle des Heiligen Geistes dabei. Zu Beginn fragten wir uns, weswegen wir in Gesprächen mit unseren Mitmenschen eigentlich wirklich zuhören sollten. Was bewirkt es? In einer gemeinsamen Wortwolke gesammelt, zeigte sich ein buntes

Bild davon, was es uns bedeutet, wirklich zuzuhören. Für uns war diese Wortwolke ein Anreiz dafür, uns in dieser Woche explizit

dem aktiven Zuhören zu widmen und uns darauf zu konzentrieren. Wie ist es bei Ihnen – sind Sie aktive Zuhörerinnen und Zuhörer? Danach sprachen wir über den Hl. Geist und unser ganz individuelles Bild. Auch hier sammelten sich viele verschiedene Begriffe in der Wortwolke. Dabei zeigte sich, dass uns in zwischenmenschlichen Situationen der Hl. Geist als „Antrieb“, „Leitplanke“ oder „Inspiration“ dienen kann. Möge er uns in den nächsten Wochen zur Firmung in besonderer Weise begleiten und uns stets zu einem christlichen Miteinander ermutigen.

Ein großer Schritt für alle Firmbewerberinnen und -bewerber war außerdem die Anmeldung zur Firmung im Rahmen eines Gottesdienstes am 21. Januar 2023. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Jugendlichen nur zur Vorbereitung verabredet. Wir sind sehr glücklich und stolz auf unsere Gruppe, denn es haben sich alle zur Firmung angemeldet. Daher gehen wir in unseren Treffen jetzt neben den Glaubens-Themen auch auf spezielle Fragen zur Firmung ein, wie beispielsweise die Wahl eines Firmspruches oder Firmnamens. Die Gründe für die Firmung sind ganz unterschiedlich. Eine Jugendliche beschreibt

es so: „Ich habe mich zur Firmung angemeldet, weil ich meinen Weg mit Gott weiter erforschen möchte und Gott mir in schwierigen Situationen Halt gibt.“

Einer anderen ist die Verbindung zu Gott wichtig, welche durch die Firmung gestärkt werden soll. Sie sagt weiter: „Mir ist die Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen wichtig und ich bin sehr dankbar für die Menschen, die ich auf meinem Glaubensweg kennengelernt habe und die mich weiterhin begleiten und unterstützen.“ Wir blicken zuversichtlich und hoffnungsvoll auf die letzten Treffen bis zur Firmung im Mai und freuen uns auf den großen Festgottesdienst.



fr



Saisonende im ökumenischen Nachtcafé in Zschachwitz

Jeden Mittwochabend, von Anfang November bis Ende März, öffnet das Nachtcafé in unserer Nachbargemeinde „Heilige Familie“ seine Türen. Bewirtet werden bis zu zwanzig wohnungslose Gäste, die eine warme Mahlzeit, einen Platz zum Ausruhen und vielleicht eine fleißige Waschmaschine oder Dusche suchen. Damit diese Türen geöffnet werden können, muss aber einiges organisiert werden: Ehrenamtliche Helfer, Essen, Reinigung.

Larissa Pfitzner ist diejenige, die den Hut für die Logistik der Nachtcafés in Dresden aufhat, denn neben Zschachwitz, nehmen noch sechs andere Dresdner Gemeinden an dem Projekt teil. Auch in diesen Gemeinden muss an jedem Tag der Woche das Essen organisiert werden. Auch diese Gemeinden brauchen Dienstpläne und Menschen, die sich engagieren.

Frau Pfitzner ist bei der Diakonie angestellt und teilt ihre Arbeitszeit zwischen Bahnhofsmision und Wohnungslosen-Nachtcafés auf. Im Zschachwitzer Nachtcafé arbeitet sie aber in ihrer Freizeit mit circa zwanzig anderen Helfern ehrenamtlich für die Versorgung der Gäste. Denn es sind Gäste, die kommen. Meist Männer, manchmal auch Frauen. Die wohnungslosen Menschen treffen zwischen 19.00 bis 22.00 Uhr ein, zahlen einen symbolischen Euro Eintritt, bekommen Abendessen, Schlafmatte, Bettzeug, ein gutes Wort. Am Morgen gibt es noch Frühstück und dann verlassen die Gäste auch schon die Gemeinderäume. Wer sich nicht an die Regeln hält, bekommt Hausverbot. Einmal musste Frau Pfitzner in dieser Saison die Poli-

zei rufen, als ein Betrunkener die anderen Gäste störte. Die ehrenamtlichen Helfer arbeiten nie allein. Zu Stoßzeiten sind drei ehrenamtliche und ein hauptamtlicher Helfer vor Ort. Im Allgemeinen bleibt es aber friedlich. „Die Gäste wissen, dass wir gut durchgreifen.“

Das Essen für die Nachtcafés besteht aus Spenden: An zwei Tagen der Woche befüllen Hotels der Stadt die Essenscontainer, die ih-

nen Frau Pfitzner bringt. Den Rest stemmen zwei Krankenhäuser, ein Café, das von Menschen mit Behinderung geführt wird, sowie die Kantine eines Energielieferanten. Die Küche der Dreikönigskirche kocht selbst. Was an Essen übrig bleibt, wird eingefroren und wieder verwendet, wenn mal ein Lieferant ausfällt. Reich gesegnet werden die Dresdner Nachtcafés auch mit Stollen. Im Dezember spendet der Verband der Dresdner Stollenbäcker rund 150 Stollen, die nach der Qualitätsbewertung übrigbleiben.

In letzter Zeit wird es, wie überall, schwer, neue ehrenamtliche Helfer zu finden. „Am Anfang war der Enthusiasmus hoch. Mittlerweile sind die Helfer älter geworden“, sagt Frau Pfitzner. Dabei ist es einfach, mitzumachen: „Wer im Nachtcafé arbeitet sollte keine Vorbehalte gegen wohnungslose Menschen haben, das ist das Wichtigste. Ich würde mir wünschen, dass die Verantwortungsgemeinschaft sich mehr beteiligt, dass auch Helfer aus anderen Gemeinden kommen.“

je





Kreuzwegbegegnungen – Maler Emil Pischel und Pfarrer Gottfried Swoboda



*Emil Pischel zum 80. Geburtstag
in seinem Atelier in Ostritz*

Die Familie Swoboda zog in Gottfrieds Kindheit nach Ostritz. Gottfried war ein eifriger Ministrant und schätzte den in Ostritz lebenden Maler Emil Pischel sehr. Seine Persönlichkeit und sein Kreuzweg

in der Ostritzer Pfarrkirche beeindruckten den jungen Ministranten. Emil Pischel hatte 1938 für die Ostritzer Kirche einen Kreuzweg gemalt, der in Bild, Größe, Gestaltung und Ausdruck dem Freiburger Kreuzweg (1956) ähnlich ist. Im Stadtzentrum von Freiberg bekam Gottfried Swoboda seine zweite Kaplansstelle.

1988 sprach Pfarrer Swoboda zur Eröffnung der Bilderausstellung von Emil Pischel, die anlässlich seines 80. Geburtstages im Marienkrankenhaus in Dresden-Klotzsche gezeigt wurde.

Jahre später, 1998 war er Pfarrer in unserer Gemeinde „Herz Jesu“, erfuhr er von der geplanten Entwidmung seiner Freiburger Kirche. Auf seine Veranlassung hin kam dieser Freiburger Kreuzweg zu uns

nach Johannstadt. Im Gemeindebrief 01/2022 für Februar/März wurde über die Dauerleihgabe berichtet. So wurde nach 25 Jahren aus dem Freiburger Kreuzweg ein Dresdner Kreuzweg, der inzwischen 67 Jahre alt ist. Emil Pischel hat ein umfangreiches künstlerisches Werk hinterlassen. Immer wieder war sein Thema der Kreuzweg Jesu. In seinem Alterswerk hat er alle Kreuzwegstationen in einer Druckgrafik verdichtet. Unter dem letzten Kreuz zeigt er Jesu Auferstehung - Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung!



*Pfarrer Swoboda zur Ausstellungs-
eröffnung im Marienkrankenhaus*

Albrecht Gähler, Striesen



Alle Kreuzwegstationen in einer Druckgrafik vereint - „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung!“



**Aus Datenschutzgründen
bleibt diese Seite
im Internet frei.**

Geburtstage
veröffentlichen wir
nur in der Druckversion.



Der KJE – Kreis jung(geblieben)er Erwachsener

Jeden zweiten Donnerstag im Monat trifft sich in der Ortskirchengemeinde Dresden-Johannstadt der Kreis junger Erwachsener. Doch wer oder was ist das eigentlich?

Wir sind eine offene Gruppe junger und junggebliebener Menschen, denen der gemeinsame Austausch zu verschiedenen Themen wichtig ist. So wie es in den einzelnen Gemeinden Gruppen und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Senioren gibt, bietet

der KJE jungen Erwachsenen einen Treffpunkt, um über den Sonntagsgottesdienst hinaus christliche Gemeinschaft zu teilen.

Dabei organisieren wir uns selbst, bringen eigene Themen mit, planen und stimmen Aktivi-

täten gemeinsam ab. Wir haben oft Referenten mit spannenden Themen zu Gast, welche unseren Blickwinkel auf die Welt erweitern. Besonders eindrucksvoll waren in der Vergangenheit beispielsweise die Vorträge zu den Themen Gefängnis- und Seelsorge, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, Flüchtlingspolitik, Hospizdienst oder zur 100-jährigen Bistumsgeschichte. Für den Termin im Mai 2023 ist ein Vortrag zum Synodalen Weg durch ein Mitglied des Katholikenrats geplant. Ansonsten treffen wir uns aber auch gern zu einem gemütlichen Spieleabend im Gemeindezentrum, einer kulturellen Veranstaltung in Dresden oder gehen eine Runde wandern in der Umgebung. Das Programm

lebt von den Vorschlägen und Ideen aller.

Die Zusammensetzung unserer Gruppe wandelt sich kontinuierlich. In den letzten Monaten ist der KJE geschrumpft, da einige bedingt durch Studium oder Arbeit aus Dresden weggezogen sind. Typischerweise findet sich eine Gruppengröße von 5 bis 10 Personen ein. Zum KJE kommen junge Menschen aus der Pfarrei Sankt Elisabeth und verschiedener anderer Gemeinden und Pfarreien in Dresden.



Dr. David Gunkel, Julia Rösler, Christoph Kern, Dr. Johannes Braun

Der KJE der Herz-Jesu-Gemeinde ist da ein Anker: Mit der Gemeinde verbinden uns nicht nur die Räumlichkeiten. Wir bringen uns auch gern im Gemeindeleben ein, wie zuletzt etwa bei der Gestaltung einer Rorate-Andacht.

Wir laden alle In-

teressierten herzlich ein, beim KJE vorbeizukommen. Es ist egal, ob jemand nur einmal reinschnuppern oder sich unseren Treffen regelmäßig anschließen möchte. Die nächsten Treffen werden am 13. April und 11. Mai stattfinden. Eine Anmeldung ist dafür nicht notwendig. Damit Interessierte jedoch nicht vor verschlossenen Türen stehen, weil wir z.B. eine Exkursion geplant haben, empfiehlt es sich, vorher Kontakt aufzunehmen (julia.roesler90@web.de). Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch über Gott und die Welt!

Julia Rösler



Von Räubern und Gärtnern

Nach langer Pause hieß es dieses Jahr wieder einmal in unserer Gemeinde: „Helau zum Kinderfasching“.



Schon während des Familiengottesdienstes brachten uns die Minis durch kreativen Kopfschmuck zum Schmunzeln. In den Bänken hatten sich viele bunt verkleidete Gestalten verteilt, die Pfarrer Gehrke gar nicht so leicht zuordnen konnte.



In der durch den Elferrat liebevoll gestalteten „Räuberhütte“ im Gemeindezentrum, stellte sich dann aber schnell heraus, dass es sich unabhängig vom Kostüm ausnahmslos um kleine Räuber handelte.

Es wurden Räubertänze gemacht, Pfannkuchen und Popcorn verschlungen, Konfettikanonen gebastelt und abgefeuert und nicht

zuletzt Geldsäcke und Schatzkisten ausgeräubert.

Aber auch in den wildesten Räubern stecken sanfte Gärtner, und die sind während der Fastenzeit in der Kinderkirche aktiv. Zu



Geschichten um Jesus entstehen Ostergärten, ein größerer und viele kleine, die über das Osterfest hinaus Farbe und Freude in die Kirche und die Familien tragen sollen.

Im Familiengottesdienst am Ostermontag sollen sie feierlich präsentiert und gesegnet werden.

Natürlich wird auch die alljährliche Osterkörbchen- und Ostereiersuche auf dem Kirchengelände nicht fehlen. Dazu laden wir alle Kinder mit ihren Familien herzlich ein!



Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit!

*Für den Kinderkirchenkreis
Marion Ansorge-Schumacher*



Liebe Gemeinde,



mein Name ist Stephanie Pfefferkorn und ich bin schon seit 2001 an Bord der „Arche Noah“. Zuerst begleitete ich als Gruppenerzieherin Kinder auf ihren Weg vom Kleinkind zum Schulkind.

Nach der Elternzeit mit meinen beiden Kindern bin ich nun schon länger gruppenübergreifend als sogenannter „Gruppenschmetterling“ (Springerin) im Kinderhaus tätig.

Wie in der biblischen Geschichte von der „Arche Noah“ ist unsere Arche gefüllt mit 70 verschiedenen Kindern. Kinder mit unterschiedlichen Interessen, Vorlieben, Fähigkeiten und unterschiedlichem Tempo in ihrer Entwicklung.

„Nicht alle können gleich sein, doch allen muss man die gleiche Möglichkeit geben, sich entfalten zu können.“ *Maria Montessori*

Wir möchten den Kindern in unserem Kinderhaus die Möglichkeit geben, sich nach ihrem Tempo entwickeln zu können, mit kleinen und großen Schritten die Welt zu entdecken, zu begreifen und gemeinsam zu wachsen.

Nach dem Motto: „Gemeinsam verschieden sein“.

Deshalb begann ich im September 2021 eine Heilpädagogische Zusatzausbildung, um Kinder in ihrer unterschiedlichen Entwicklung noch besser begleiten und unterstützen zu können.

Gemeinsam mit anderen Pädagoginnen und Pädagogen aus katholischen und anderen Dresdener Kindertageseinrichtungen trafen wir uns einmal im Monat, zuerst noch online, später in Präsenz, um Vorträge unterschiedlicher Dozenten zu erleben. Themen wie Entwicklungsverzögerung, Autismus, Aggression bei Kindern, Umgang mit Trauer, Begleitung von Kindern in belastenden Lebenssituationen waren zum Beispiel Inhalte dieser Kurs-tage. Für mich besonders bereichernd war die Möglichkeit, in anderen Kindergärten Praktika zu absolvieren, um damit andere Einrichtungen und Pädagogen zu erleben. Mit vielen Anregungen und Ideen kam ich danach in die Arche zurück. Auch Exkursionen wie zur Heilpädagogischen Schule in Bonnewitz, zu einer Maltherapeutin, einem Waldorfkinder-garten und verschiedene Hospitationen bei Logo- und Ergotherapeuten zeigte die Vielfalt der Ausbildung.

Mit meinem Abschluss habe ich einen reichen Erfahrungsschatz, viele Eindrücken und neues Wissen und freue mich, wieder täglich im Kinderhaus zu sein.

„Voller Wunder ist der Frühling“

In der nun angebrochen Jahreszeit wollen wir mit den Kindern die Wunder der Natur bestaunen. Ist es nicht wirklich wunderbar, wenn ein kahler Baum plötzlich voller Blüten steht, die Vögel zwitschern und die Bienen summen?

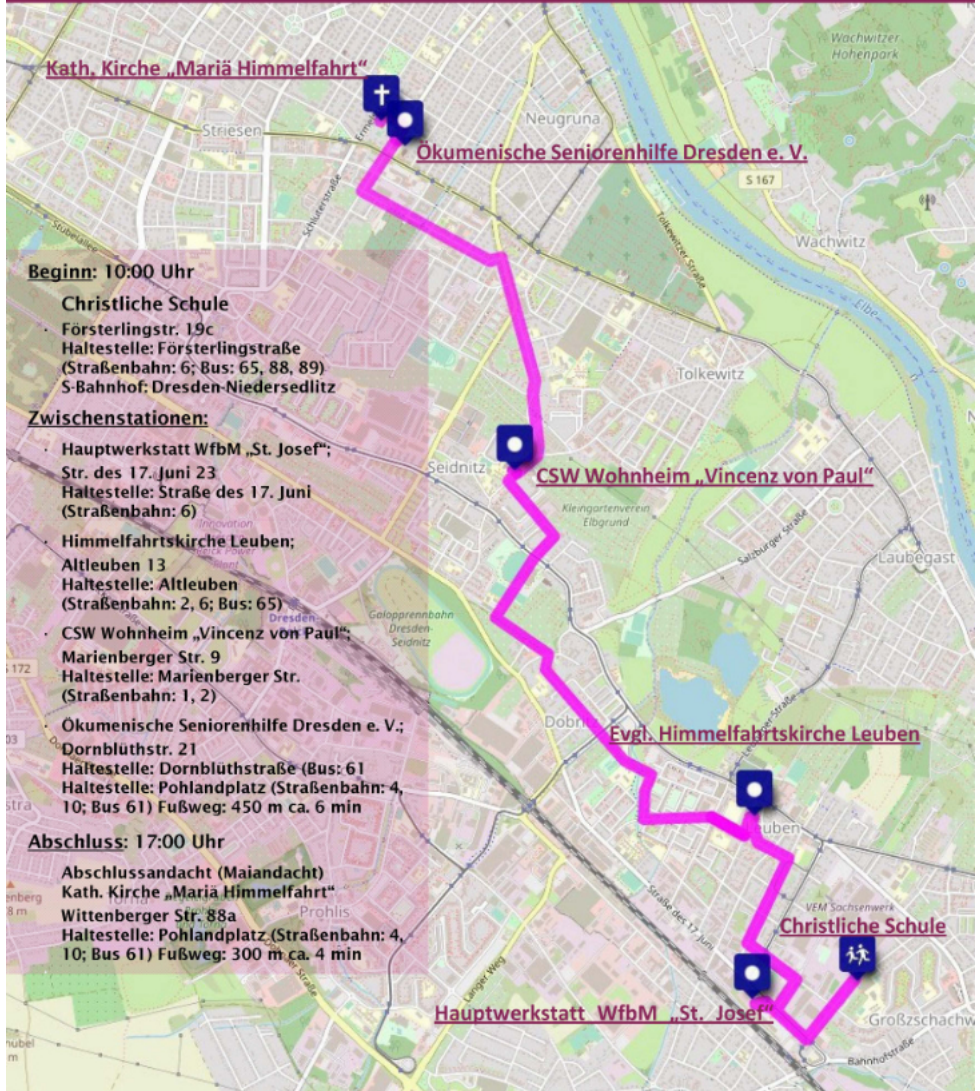
Und so freuen wir uns nicht nur über den Frühling, sondern auch über die wunderbaren vielfältigen Kinder in unserer Arche Noah.

*Es grüßt Sie aus dem Kinderhaus
Stephanie Pfefferkorn*

Pilgertag der Pfarrei



Pilgerweg durch die Pfarrei „St. Elisabeth“ am 1. Mai 2023



Ortskirchengemeinde „Hl. Josef“
Dresden-Johannstadt



Ortskirchengemeinde „Mariä Himmelfahrt“
Dresden-Striesen



Ortskirchengemeinde „Heilige Familie“
Dresden-Eschdewitz



Hermann Schmidts, Zschachwitz



Das Einwachsen der Skier und Snowboards in Vorbereitung der traditionellen Skiwoche der Zschachwitzer Kinder und Jugendlichen im Februar war schon ein hartes Stück Arbeit für

Hermann Schmidts. Er hatte mitgeholfen, die gemeindeeigenen Skiausrüstungen für die Reise in den Schnee flott zu machen. „In diesen Skiausflügen sollen sich unsere Kinder und Jugendlichen besser kennenlernen. Vielleicht wächst dabei auch das Interesse, sich in das Gemeindeleben über das ganze Jahr einzubringen“, hofft Hermann Schmidts, der mit Frau Johanna und den vier Söhnen 2011 in die Meußlitzer Straße nach Zschachwitz zog. Im Areal der evangelischen Stephanusgemeinde stand Wohnraum zur Verfügung, und die Schmidts' griffen zu. Dass hier ökumenisches Miteinander auch im Alltag stattfindet, liegt auf der Hand. „Unter uns befinden sich das Pfarrbüro und zwei Gemeindegaststätten und auch draußen findet viel Gemeindeleben statt, in das wir dann immer irgendwie eingebunden sind. Es ist ein schönes Miteinander.“

Der Weg nach Dresden führte den 1979 in Nördlingen, im bayrischen Schwabenland, geborenen Hermann Schmidts 2007 über Görlitz berufsbedingt an die Elbe. Von Oettingen aus, wo er das Abitur ablegte, schrieb er

sich 2000 an der Hochschule Zittau/Görlitz im Studiengang Kommunikationspsychologie ein. Görlitz kannte er aus den Erzählungen seiner Großtante, deren Familie aus Kronstadt/Siebenbürgen kommend bei der sogenannten Aktion „Heim ins Reich“ 1943/44 in der Stadt hängen geblieben war und von ihr geschwärmt hatte. Diese Stadt wollte auch er erleben. In Görlitz lernte er auch Johanna, seine spätere Frau, kennen, deren Onkel Pfarrer Vinzenz Brendler ist und damals Pfarrer in Zschachwitz war. Auch über diese familiären Kontakte lebte sich Hermann Schmidts schnell in die Gemeinde ein, in der er sich dann auch entschied, Katholik zu werden. „Ich erlebte die Gottesdienste mit und mir gefiel deren spiritueller Tiefgang. Ich fühlte mich aufgehoben und nahm an einem alpha-Kurs über Glauben, Leben und Gott teil. Pfarrer Gehrke bereitete mich dann ein Jahr lang über die einzelnen Bestandteile des katholischen Gottesdienstes und dessen Ablauf auf die Konversion vor, die ich 2017 vollzog.“ Fremd war ihm der Glaube durch seine spirituelle Mutter nicht, aber er wollte Distanz und entschied sich deshalb auch in der Schule für den Ethikunterricht. Wichtig sind ihm heute die Begegnungen im Hauskreis, der sich bewusst „Halbkreis“ nennt, um stets offen zu sein für neue Gesichter. Die Begegnungen beim Einsatz im Nachtcafé für Obdachlose sind ihm wertvoll. Seine Jungministrieren; der Älteste ist Oberministrant. Johanna Schmidts, Sozialpädagogin, bei drObs e.V. beschäftigt, und im Heft 2/23 mit dem Projekt „Offener Treff“ vorgestellt, engagiert sich in der Kinderpastoral. Glauben und Handeln – Familie Schmidts aus „Heilige Familie“ lebt das.











Wirtschaftsplan 2023 der Pfarrei „St. Elisabeth“

Der ausgeglichene Haushaltsplan 2023 wurde durch den Kirchenvorstand am 12. Dezember 2022 beschlossen und durch das Bischöflichen Ordinariat geprüft. Zum 27. Februar 2023 erfolgte die Genehmigung mit Einnahmen in Höhe von 787.076 EUR und Ausgaben in Höhe von 769.563 EUR.

Für dieses Jahr sind neben den erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen (Wartungen) ebenso Instandsetzungsmaßnahmen in allen drei Gemeinden sowie in den Kinderhäusern vorgesehen, wie zum Beispiel ein neuer Anstrich für das Treppenhaus im Erdgeschoss vom Pfarrhaus „Herz Jesu“ sowie die Sanierung der Seitenempore in der Striesener Kirche „Mariä Himmelfahrt“. In den

Kinderhäusern sollen unter anderen die Holzfassade und Gruppenräume gestrichen sowie Hangsicherungsmaßnahmen durchgeführt und eine Sichtmauer saniert werden. Weiterhin sind vielfältige pastorale Aktionen und Fahrten für Kinder- und Jugendliche und auch Erwachsene sowie das pfarreiweite Chorwochenende mit den drei Chören von Striesen, Zschachwitz und Johannstadt im „Martin-Luther-King-Haus“ in Schmiedeberg geplant.

*Yvonne Fischer
Verwaltungsleiterin
für die Pfarreien „St. Elisabeth“ und
„Selige Märtyrer vom Münchner Platz“*

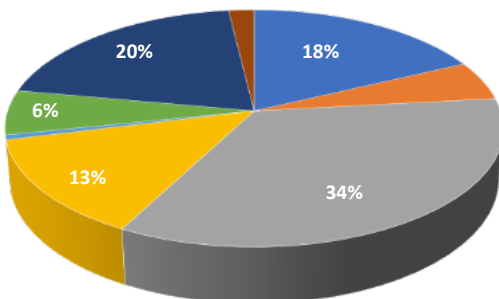
Einnahmen	2023 [€]	
Zuschüsse des Bistums	140.983 €	
Kollekten und Spenden an die Pfarrei	42.185 €	
Mieteinnahmen (Wohnhäuser, Gemeinderäume)	271.092 €	
Zuweisungen und Zuschüsse (Förderung Kinder- und Jugendarbeit, Denkmalpflege, Personalkostenersatz, Miete für Kinderhäuser)	105.637 €	
Stolgebühren, Stipendien, Messintentionen	5.000 €	
Kirchgeld	48.000 €	
Sonstige Einnahmen (Erstattung Teilnehmerbeiträge, Auflösung Sonderposten, Photovoltaik, Kfz-Vermietung, Pfarr-/Gemeindefeste und -Briefe, Energie u.a.)	159.179 €	
Zinsen und Wertpapiererträge	15.000 €	
Gesamt	787.076 €	

Haushaltsplan

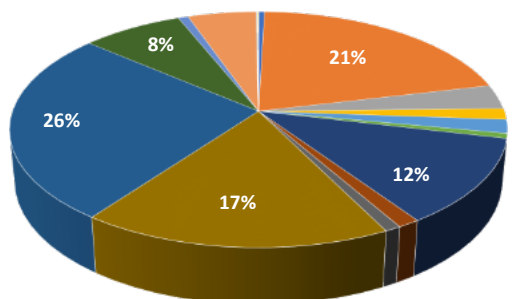


Ausgaben	2023 €
Wareneinkauf für Weiterverkauf (Kerzen, Kalender, u.a.)	3.500 €
Löhne und Gehälter (inkl. Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung)	160.466 €
Ehrenamtszuschüsse (Organisten, Chorleiter, Hausmeister, Gemeindezentrums- und Büoreinigung, Sonstiges)	25.680 €
Abschreibung (Drucker, Computer u.a.)	11.500 €
Liturgie	14.350 €
Kirchenmusik	5.200 €
Kinder- und Jugendarbeit sowie Weiterbildung für Gemeindeglieder	90.889 €
Vielfalt des Gemeindelebens	9.550 €
Caritative Arbeit der Gemeinden	7.000 €
Miet- und Raumkosten (Miete und Pacht Wirtschaftsgüter, Fernwärme, Gas, Strom, Wasser/Abwasser, Reinigung und Reinigungsmittel)	134.256 €
Bau-, Reparatur- und Wartungsleistungen (Kirche, Pfarrhaus, sonst. Gebäude, Außenanlagen, Orgel, Glocken, Homepage, Anlagen und Maschinen)	201.597 €
Sonstige Aufwendungen (für Grundstücke, Rechts- und Beratungskosten, Müllabfuhr, Telefon/Internet, Druckkosten Gemeindebriefe, Büromaterial, Leasingkosten, Honorare, Bankgebühren, Tagungsaufwand sowie Versicherungen und Periodenfremde Aufwendungen)	58.700 €
Fahrzeug- und Reisekosten	5.800 €
Werbe- und Verpflegungskosten (inkl. Kinder- und Jugendfahrten)	39.625 €
Grund- und Kfz-Steuer	950 €
Zinsaufwendungen	500 €
Gesamt	769.563 €

Einnahmen



Ausgaben



Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer Laurenz Tammer

Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme

Telefon: 0351 446 602 60
E-Mail: joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiterin

Yvonne Fischer
Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor

Stephan Thamm
Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Ortskirchenrat OKR

Vorsitzender: Dr. Thomas Marx
E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich montags bis sonntags von 8 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.

Außerdem ist von Mai bis Oktober jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr der gesamte Kirchenraum geöffnet.

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt
Redaktion: Johanna Ehrhardt (je), Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem), Wolfgang Pyschny (wp), Feliks Retschke (fr), Christian Scholz (cs), Andreas Richter, verantw. Redakteur (ri)
Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Sr. M. Aurelia, Pfarrer Marcin Ogorek, Gerda Posner, Dr. Thomas Arnold, Larissa Pfitzner, Albrecht Gähler, Julia Rösler, Marion Ansoerge-Schumacher, Stephanie Pfefferkorn, Ulrich Kestler, Hermann Schmidts, Yvonne Fischer, Christiane Pille, Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 3/2023: 08.05.2023

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Bildnachweis:

Titel Arthur Elser, S. 2 Archiv,
S. 5, 11, 12, 21 privat,
S. 6, 7, 10, 16 Andreas Richter,
S. 8, 9 Grafik Wolfgang Pyschny,
S. 13 Feliks Retschke,
S. 14 Flyer Diakonie Dresden,
S. 15 Emil Pischel, Albrecht Gähler,
S. 17 Julia Rösler,
S. 18 Marion Ansoerge-Schumacher,
S. 19 Stephanie Pfefferkorn,
S. 20 Grafik Christian Scholz
S. 22, 23 Grafik Klaus-Dieter Fleckner

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende